



W. K.



Die  
Hochzeit-Beschencke der Götter/

Solte

Bey dem

Am 18. Augusti ANNO 1795.

celebrirten Hochzeit - Feste/

Des

Hoch-Edlen/ Hoch-Achtbaren und

Hoch-Erfahrenen

HERRN

**G**eorge **H**einrich

**B**enckels/

Der Medicin berühmten Doctoris,

Mit der auch

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr und Zu-  
gend-Begabten Jungfer

**S**oncord. **E**lisabeth

Des

Hoch-wohl-Ehrevürdigen/ Hoch-Achtbarn  
und Hoch-wohlgelahrten

Herrn M. Daniel Schulsens/

treu-stetigen Diaconi bey der Stadt-Kirche zu Torgau/

Ältesten Jungfer Tochter/

In schuldigster Obervang überbringen

Ein bey den hohen Häusern wohlbekandte/ ergebenster Diener  
aus Merseburg/ C. S.

Merseburg/ druckt Christian Gottschick/ J. S. privill. Hoff-Buchdr.





*Mercurius.*

**N**ach dem ich meine Pflicht  
 Auf Mavors sein'n Befehl  
 verricht/  
 Und der Bojaren Helden/  
 Die Martivorungens tapffre Faust  
 Aus dieser Welt gerücket/  
 In Plurons Reich geschicket/  
 Und jeden seinen Plas nach den'n Meri-  
 ten angewiesen ;  
 Auch allbereit die Fama unterwiesen/  
 Der tapffer'n Angela Thaten/  
 Die abermahl so wohl gerathen/  
 In Erz und Marmor einzugraben ;  
 Nicht minder auch der Edlen deutschen  
 Muth/

Die ihr so theuer redlich Bluth  
 Gewißlich nicht geschonet haben/  
 Mit Lorber = Erängen zu beehren/  
 Und deren AltenKuhm mit ihren Ruffe  
 zu vermehren.  
 So muß ich auch nun ferner melden/  
 Was man in einer Stadt /  
 Die per metachelin von Troja ihren Na-  
 men hat/

Mir eiligst angetragen  
 Das ich vor Euren Thron d' größten Göt-  
 ter solte sagen:  
 Denn da durch deine Macht/  
 O Hymen es dahin gebracht/  
 Daß ein hoch = Edles Paar in Deinen  
 Orden

Nunmehr aufgenommen worden/  
 So wolten SIE vor allen Dingen/  
 Daß alles solte wohl gelingen/  
 Ist also Ihr Begehr /  
 Daß Ihr mit tausendsachen Seegen  
 Sie ist und künft'ig hin vom Himmel  
 wolt belegen.

*Apollo.*

Mercur ob dein Bericht  
 Gleich so ausführlich nicht/  
 Indem du der Verlobten Nahmen  
 Uns gang und gar verschwiegen/  
 Und nicht zu wissen wollen fügen/  
 Woher doch diese beyde stammen ;  
 So hat doch Ihre Jugend/  
 Die Sie auch schon bey zarterher Jugend  
 Uns Göttern zugesellt/  
 Sie also bey uns angeschrieben/

Daß wir Sie schon vollkommen kennen/  
 Da du uns nur den Ort von ihrer Woh-  
 nung wollen nennen ;  
 Und weil wir sie unendlich lieben/  
 So sey / was sie begehrt /  
 Von uns erhört/  
 Und diese beyde nur zum Seegen aus-  
 gestellt :

Der Fleiß / den schon vorlängst der Pur-  
 pur hat befröhnet/  
 Der sey auch künft'ig = hin niemahlen  
 ohne Frucht ;  
 Die Weider deiner Kunst / mit der ich dich  
 belehnet/  
 Seyn von der Götter = Schaar in E-  
 wigkeit verflucht.  
*Minerva*

Ich stehe dir Apollo zu der Seiten/  
 Und helffe die begleiten/  
 Die auf der Jugend Pfad sind eingetretet/  
 Und die mit Fleiß und Beten  
 Der Götter Führung sich befehlen/  
 Wo du die Menschen liebest/  
 Und auch Geleze giebest/  
 Da theil' ich Weisheit mit/  
 Ich lencke tritt und Schritt/  
 In Lehren und in Wehren/  
 Nicht minder auch in Nehren /  
 Komt alles auff die Weisheit an/  
 Die ich allein den Menschen geben kan :  
 Und wie ich nun dieß Paar von Jugend  
 auff geführet /

Auch das was ist geschicht / alleine dirigiret  
 So sey auch künft'ig = hin mein Aug'  
 auff Sie gericht/  
 Daß also / was sie thun / mit klugen  
 Geist geschicht.  
*Jupiter.*

Heütres Wetter / Sonnenschein/  
 Und was Jovis Seegen = Hand/  
 Sonst noch bringet in das Land/  
 Soll hiermit versprochen seyn/  
 So / daß auch um Ihrent willen  
 Sich viel tausend sollen füllen  
 Aus den Himmels = Magazin .  
 Drum fleuch Blitz und Donner hin ;  
 Eols Lüfte sind gereinigt/  
 Und was widrig war / vereinigt /  
 Also seyd ihr hier nichts nütz/  
 Fleuch nur Donner / fleuch / nur Blitz.



*Juno.*  
Nun trifft die Reue mich /  
Und ich soll auch mit Seegen  
Dies Edle Paar belegen/  
Wohl an so sage ich:  
Es soll die Hebe EICH mit süßen Nectar  
träncken /  
Biß Ihr an Jahren seyd dem grauen  
Nector gleich;  
Die Ceres müß ihr Horn EICH gar  
zu eigen schencken/  
Biß Ihr wie Ceres seyd an allen  
Güthern reich.

*Bachus.*  
Soll auff der Juno Ihr Befehl  
Euch Hebe stets mit Nectar träncken/  
Und Ceres Euch Ihr Horn zu eigen  
schencken;  
Was Wunder! wenn ich auch bey diesem  
Feste /  
Mit dem / was sonst in dieser Welt das  
Beste /

In Überfluß erschienen?  
Um Euch mit dem selbst zu dienen/  
Was ohne mich die Hebe nicht kan geben;  
Und weil ich nun also der Stifter der  
Freuden/  
Der Ursprung von aller Vergnüglic-  
keit bin /

Es will ich bey meiner Courage nicht let-  
den/  
Das Anlust beträncke den fröhlichen  
Sinn.

Es hänge euch stetig voll Selgen der Him-  
mel/  
Man höre nichts anders denn Freuden-  
Gerummel.

*Diana.*  
Wie? Bacchus bist du so vermessn/  
Daß ist dein Mund von lauter Freude  
sprich?  
Gefest du hättest sonst kein Trauren nicht  
Hast du denn ganz und gar vergessen?  
Wie deiner VENUS war/  
Als Sie die Gracien mit Schmerzen dir  
gebahrt /

Hing auch wohl dazumahl der Himmel  
voller Selgen?  
Und kontest du dich froh bezeigen?  
Als ihre Kindes-Wehen  
Dich machten ganz erfahrret stehen/  
Mich deucht es konte hier  
Dir weder Wein noch Bier

Auch nur die kleinste Hülfte schaffen/  
Da rufftestu mit vollem Halle  
Mich um den Bestand an/  
Und eben ich / ich hab's gethan/  
Daß sie die Schmerzen  
Mit frohen Herzen  
Vollkommen überfunde.  
Und wenn nun auch bey diesem Paare/  
Sich etwa nach verwichnem Jahre  
Der Mutter-Nahme stellen ein/  
So will zu Ihrer Beyder Freuden/  
Damit Sie keine Schmerzen leiden/  
Ich selbst die Wehe-Mutter seyn.

*Venus.*  
Kan Schönheit sonst vergnügung mehren  
Die edle Tugend angericht/  
So soll auch diese nicht aufhören/  
Biß man von vielen Jahren spricht;  
Ja da durch Krankheit diese Blume/  
Oft leider vor der Zeit verdirbt/  
So blüh zu mein und Euren Ruhme  
Dieselbe; biß sie mit Euch stirbt.

*Cupido.*  
Und ich / der ich durch Tugend und durch  
Zerde  
In Beyderseits Begierde  
Das Feuer angezündt/  
Will keine Mühe sparen/  
Dasselbe auch in künftigen Jahren;  
Noch ferner zu vermehren  
Und in viel Flammen zu vermehren.  
Nun weiß ich zwar  
Die ganze Gotter-Schaar  
Hat Euren Wunsch erfüllt /  
Und viel von dem Verlangen schon erfüllt  
Doch aber ich allein  
Muß unbarmerzig seyn/  
Und Eure Wunden  
Die Ihr durch mich empfunden/  
Ganz unverbunden lassen/  
Ich weiß ihr werdet mich darüber doch  
nicht hassen.

*Saturnus.*  
Ihr Götter insgesamt/  
Was Ihr nach Euren Amte/  
Versprochen diesen Zweyen/  
Das wiederhol' ich ist von neuem/  
Und schencke diesen Ehe-Leuten  
Hierzu noch lauter güldne Zeiten/  
Damit nebst jenen reichen Seegen/  
Mit dem ihr pflegt die Frommen zubelegen/  
Sie



Sie auch Saturni Güte spühren/ Den/ Der muß beschüglet werden/  
Vondem sonst viel die üble Meinung füh/ Ja schon auff dieser Erden/  
Daß er ein Feind vergnügter Stunden/ Empfinden solche Freuden/  
Und der wie jeder spricht/ nur Krieg und Die ich in jener Welt den Frommen nur  
Streit erfunden. befeiden.

Auff Ihr edlen Parcen auff!  
Spinnt den Faden dieser Beyden/  
Nur von lauter weisser Seiden/  
Last der Spindel ihren Lauff/  
Schneider ihn nicht ehr entzwey/  
Biß er unermesslich sey.

### Chor der übrigen Götter und Göttinnen.

Mercur, weil nach der untern Welt  
Du schon die Reise hast von neu angefaßt  
Und länger hier nicht kanst verweilen/  
So müssen wir auch eilen/  
Und das was jedem sein Geschäfte/  
Und sonst des holden Himmels Kräfte/  
Zu diese: Beyden Glücke noch Vermögen  
Zu reicher Maas auff Sie zu legen.  
Und also wir zu diesen Leuten  
Mercur, der Götter Schluß andeuten/  
Daß Sie hinfort nichts kräncken soll;  
Denn wo der Götter Augen wachen/  
Gerathen auch die schlimmsten Sachen  
Zu ihren Ruhme allzeit wohl.

### JEHOVAH,

Verstümme falsche Götter, Schaar!  
Hier ist kein Zeydmisch Paar/  
So deine Fabeln kanst behören/  
Ich weiß, daß Sie mich ehren/  
Denn ich bin Gott/  
Der das Leben und den Todt  
Alleine dirigirt;  
Jahlencke Zeit und Glücke/  
Und wer in diesem Stücke  
Sich mir alleine laßt/

Was können Euch der Zeyden Götter  
schencken?

Diesich aus falschen Wahn die Mens  
schen selbst gemacht;  
Sie würden Euch in das Verderben  
sencken/

Dahin Ihr Gnanbe Sie vorlängsten  
selbst gebracht.

Ich bin allein der Götter der Argeneyen/  
Ich bin allein der Götter der Weiß  
heit geben kan/

Ich muß allein die Gürtel benedeyen/  
Und mich allein ruft man um heil  
eres Werror an/

Ich kan allein die süsse Wollust geben/  
Die in der Sterblichkeit die Mens  
schen glücklich macht/

Ich bins allein durch den die Mütter  
leben/

Wenn sie ein zartes Kind an diese  
Welt gebracht/

Und wie ich selbst das Feuer angezündet  
Das igt mir größter Gluth in euren  
Seelen brennt/

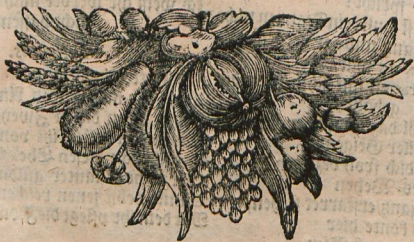
So werd' ich seyn der Euch auch künfft  
ig bindet/

Daß Euer Liebes Band man un  
auflöslich nenne.

Fälte offemahls auch das Lachen schon  
was theuer/

So seydt Ihr allezeit in Creuz und  
Leiden still/

Und dencket nur, daß eben diß das Feuer/  
Dadurch ich Euch zu Nutz die Zeit  
verghilden will,





19. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3  
001 504 401



TA-206

VOL 17









Die  
Hochzeit-Beschencke der Götter/

Solte  
By dem  
Am 18. Augusti ANNO 1795.

celebrirten Hochzeit-Feſte/  
Des

Hoch-Edlen/Hoch-Achtbaren und  
Hoch-Erfahrenen

HERRN

**G**eorge **H**einrich

**H**enckels/

Der Medicin berühmtesten Doctoris,  
Mit der auch

Hoch-Edlen/Hoch-Ehr und Zu-  
gend-Begabten Jungfer

**C**oncord. **E**lisabeth

Des  
Hoch-wohl-Ehrtwürdigen/Hoch-Achtbarn  
und Hoch-wohlgelahrten

Herrn M. Daniel Schulkens/

treu-fleißigen Diaconi bey der Stadt-Kirche zu Torgau/  
Helftesten Tunafer Tochter/

